

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift des Berliner Tageblatts



Abschied.

Von Alfred Semerau.

Dumm, fabelhaft dumm! Hier zu stehen, auf ein kleines Möbel zu warten, ihm nachzuspüren! Und wozu? Um sich zuletzt dann zu überzeugen, daß man recht hatte — natürlich recht hatte. Und dann? Dann war's natürlich aus. Fritz ging ungeduldig in der wenig belebten Straße auf und ab. Immer zur Ecke, wo er den breiten Eingang übersehen konnte, der in das mit Ateliers und Lagern aller Art bis unter das Dach gefüllte Haus führte. An den Mauern neben der mächtigen Tür war ein Firmenschild über dem anderen und oben hinter den riesigen Fenstern konnte man die Leute an Tischen arbeiten sehen. Ein paar mal, als Fritz nach oben sah, wo sie saß, bemerkte er ein paar Mädchen hinter dem Glas. Sie sahen neugierig und sehnsüchtig zugleich auf die Straße. Aber noch war kein Feierabend, sie mußten in ihrer staubigen Steinbarade noch aushalten.

Fritz senkte rasch den Kopf. Wenn sie ihn nun gesehen hätte! Es wäre doch leicht möglich gewesen. Dann war das hier verlorene Zeit und seine halbe Nummer ein wenig lächerlich. Es war doch auch zu einfältig, hier in einem Anzug letzter Garnitur und vergangener Mode, das Gesicht von dem tief in die Stirn gezogenen Hut verschattet, auf und ab zu schlendern, vor den kleinen Schaufenstern herumzustehen und, statt die Auslagen zu betrachten, im Glas den breiten Eingang widerpiegeln zu lassen, durch den Lucie kommen mußte, klein, zierlich und amützig schreitend.

Dies ihr eigentümliche Gehen, diese Grazie, die dabei ihre ganze Figur belebte, waren ihm gleich bei ihrer Bekanntschaft aufgefallen. Er hatte sie noch bei keinem anderen Mädchen getroffen. Wieviel Frauen gingen denn überhaupt schon!

Und dann ihre Augen! Wie waren sie nur eigentlich? Von einer wechselnden Farbe. Ein Blau zwischen Hell und Dunkel, das sich bald vertiefte, bald auflichtete und am reizvollsten vielleicht in betrachtender Ruhe war. Wenn sie vor sich hin sahen und sahen, welfern, nach innen gerichtet auf rätselhafte Gesichte.

Diese Augen hatten ihm immer Rätsel aufgegeben. Man sagte doch, das Auge spiegle Herz und Seele. Aber ihre Seele hatte er in ihnen nicht gefunden.

Und merkwürdig, welche Zusammenhänge zwischen Augen und Mund! Ein kleiner wohlgeformter Mund mit schmalen bläulichen etwas nach unten gekrümmten Lippen und leisen Falten um die Winkel. Und die Lippen lagen meist fest aufeinander und schienen die Worte nur ungern durchzulassen. Ja sie war sparsam, farg, geizig mit Worten und Gesten, die kleine Lucie!

Er stand vor ihr wie vor einer verschlossenen Tür. Er hatte leise gepöcht, gerufen und gehämmert. Keine Antwort. Nur diese so sonderbar fragend auf ihn gerichteten Augen. Und wenn er sie dann bat, ihm doch auf seine Fragen zu antworten, auf Fragen, die alle nur in die eine ausliefen, ob sie ihn liebe, zogen sich ihre Lippen noch mehr aufeinander und die Augen dunkelten wie eine Nacht.

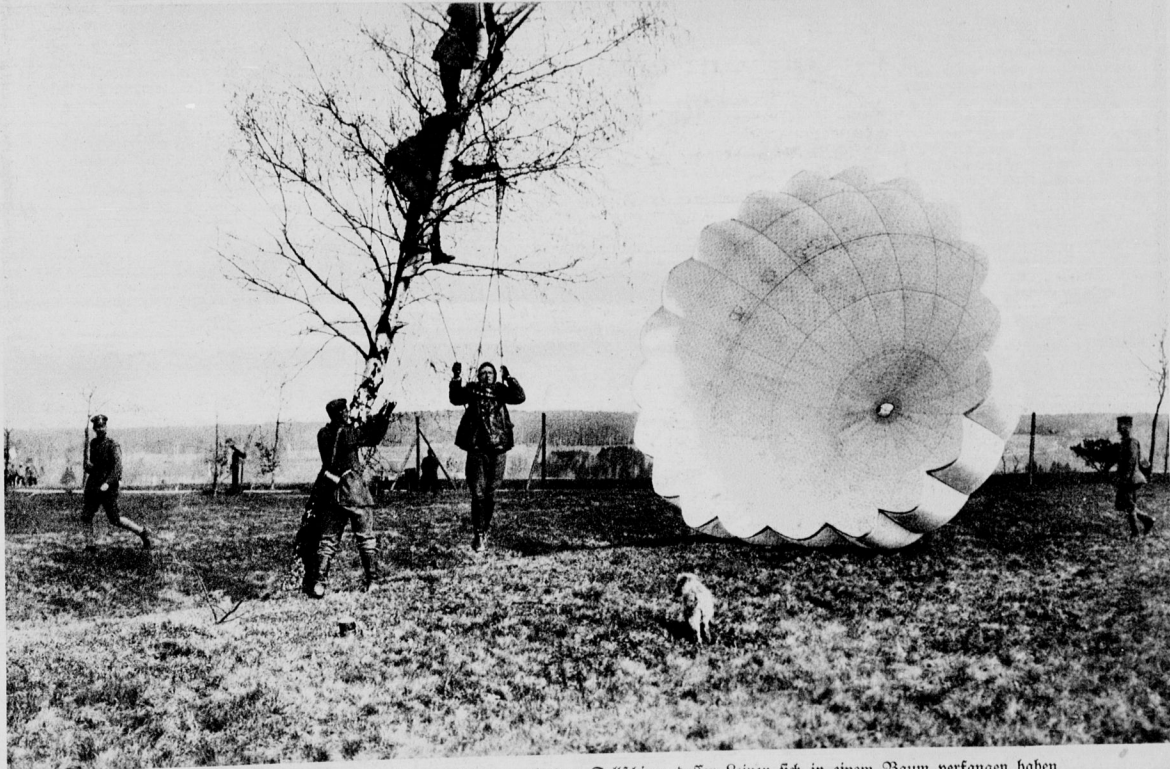
Was wußte er von ihr? So gut wie nichts. Außerlichkeiten! Die Wohnung und worüber man sich sonst im Adressbuch unterrichten konnte. Ein paar Bemerkungen über die Familie aus ihrem Mund: ein Bruder fort, ein anderer, jüngerer, zu Haus, selbst Buchhalterin in einer Fabrik, eben Einundzwanzig geworden. Einmal hatte sie auch von dem Ernst der Eltern gesprochen. Wie sie ruhig, fast streng wären. Dabei hatten sich die Furchen um ihren Mund vertieft. Sie mochte an ihre frühe Jugend denken — unter diesen Eltern!

Vielleicht, dachte er, war sie einmal anders, heller, froher gewesen und langsam erst so geworden. Er hatte leise und zaghaft ihre Hand genommen und war, mit einer raschen schein Bewegung, lieblos darübergefahren. Dann hatte er sie wieder freigegeben, diese Hand, die breit und blaß war und kurze Finger hatte, die Hand eines Kindes, und war ihrem Blick dabei begegnet — mer ihn nur zu deuten vermochte!

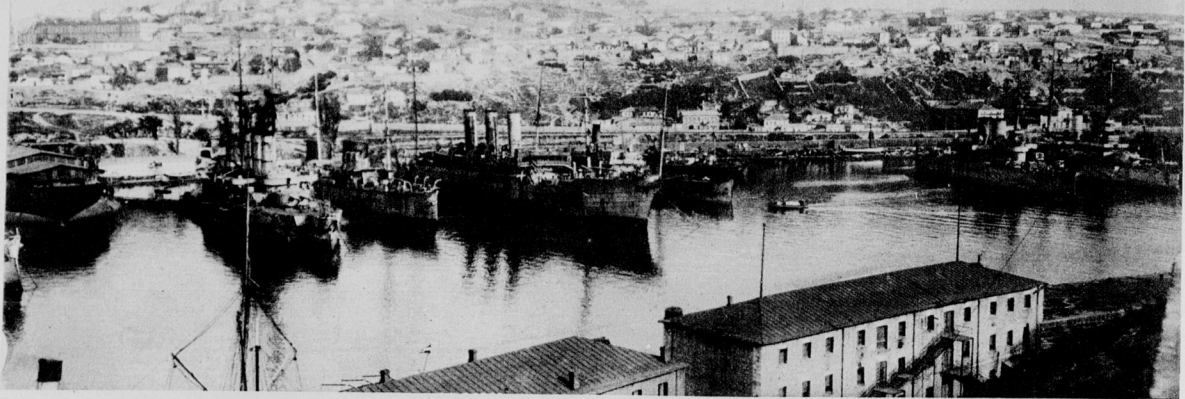
Er lächelte ein wenig spöttisch über sich selbst. Er dachte daran, wie er sie kennengelernt hatte. Er hatte in dem weitläufigen Restaurationsraum in einer Ecke ganz allein an einem Tisch gesessen an einem Spätnachmittag, froh der Einsamkeit in dem schon still gewordenen Lokal,

als eine ältere Dame mit leichtem Grusse zu ihm trat und nach kurzer Frage, ob der Tisch bestellt, auf dem niedrigen Wandsofa Platz nahm. Der Kellner brachte Wein, der schlecht gefüllt war, und die Dame bat, den neben Fritz stehenden Kübler benutzen zu dürfen. Ein gleichgültiges Gespräch ward angeknüpft, das Lokal wurde kritisiert, Kesselerlebnisse wurden erzählt. So stellte es sich heraus, daß sich noch eine kleine Gesellschaft einfänden würde. Die Dame plauderte ununterbrochen, augenscheinlich froh, sich einmal gegen einen Fremden ausschütten zu können, erzählte von ihrer rheinischen Heimat, von herblichen Weinsfahrten, vom Kölner Karneval. Fritz hörte höflich zu und ließ das Gespräch gleich wieder, da er seine Dame erwartete.

Das Gespräch ging erst stockend, dann gemächlich weiter. Es ergab sich, daß Herr Wendler ein gemeinsamer Bekannter der kleinen Tafelrunde war — auch der Kaufmann war mit seiner Dame, einer schlanken, frischen, naiven Blondine, wieder am Tisch — und Interesse für Lucie gezeigt haben mußte. Man konnte sich sein Fernbleiben heute nur durch Unpäßlichkeit oder dringende Geschäfte erklären. Lucie sah unberührt und mit nach innen gerichteten Augen, ganz allein, welfern. Sie sprach nur, wenn das Wort geradezu an sie gerichtet wurde. Für den gutgemeinten Zuspruch der älteren Dame, die Herrn Wendler zu rechtfertigen suchte, hatte sie nur eine leise abwehrende Handbewegung, die bedeutete: Es kommt nicht auf ihn an. Fritz stellte sich, nachdem er ein paar belanglose Worte an sie gerichtet hatte, ihr und der kleinen Runde vor und wurde von jetzt an wie ein gern gesehener guter Bekannter behandelt. „Erfolg für Wendler“, erklärte der Kaufmann schmunzelnd und blickte mit einer großen Zweideutigkeit zu Lucie hin.



Landung eines Ballonbeobachters nach dem Absprung mit dem Fallschirm, dessen Leinen sich in einem Baum verfangen haben.



Der Hafen von Sewastopol mit den russischen Kriegsschiffen der ehemaligen Schwarzmeerflotte, die sich jetzt unter deutscher Kontrolle befinden.

So saßen sie bis zum späten Abend plaudernd, trinkend, rauchend beifammen. Auch die Blondine nahm eine Zigarette und bot Lucie eine andere. Diese lehnte freundlich ab: Sie rauche nicht, habe Husten, schon lange, darum... Friz blieb immer um Lucie bemüht, bekam aber nur sparsame Antworten. Er begleitete sie, nachdem sie sich von der Gesellschaft getrennt hatten, zu ihrer Bahn und fragte, ob sie sich wiedersehen würden. Ein fragender prüfender Blick, ein stummes Neigen des Kopfes und ein leises Ja!

Er aber ging langsam und nachdenklich heim. Sie war, das hatte er erkannt, anders als seine sonstigen Zufallsbekanntschaften. Sie war nicht das typische kleine Mädel, mit dem man vergnügt durch ein Weinlokal oder ein Kabarett bummelt und das man am nächsten Morgen schon halb vergessen hat. Sie war — ja, was und wer war sie? Die Frage lag offen und klar, Antwort fordernd vor ihm.

Deute nach Wochen mußte er darauf so wenig Bescheid wie nach dem ersten Abend.

Sie kam und ging, in tausend Schleier gehüllt.

Sie dubelte, daß er sie mit ihrem Vornamen und Du nannte und willigte endlich auf sein dringendes Bitten ein, auch ihn so vertraut zu nennen. Aber das änderte an ihrem Verhältnis zueinander nichts. Und doch, manchmal, wenn er fortblinnte, war ihm, als ruhten ihre Augen auf ihm, prüfend und fragend wie damals am ersten Abend. Doch wenn er sich zu ihr wandte, blickte sie wie sonst.

Endlich wurde es in dem breiten Eingang drüben lebendig. Eine Flut von Menschen strömte aus ihm, meist Mädchen in einfachen Arbeitskleidern, die aber mit Schleiern, Bändern und Blumen irgendwie kokett ausgestattet waren: eine schwägende, lachende Menge, die sich rasch herteilte, um den lodenden Sommerabend zu genießen. Als die große Masse sich verlaufen hatte, kam sie endlich,

mit einer Kollegin, einem schlanken großen Mädchen, das den breitrandigen Hut flott auf die Seite gesetzt hatte und mit blanken Augen umherpähte. Sie gingen langsam dem Pläze zu, wobei die Große lebhaft schwatzte. Friz folgte in einiger Entfernung auf der anderen Seite. Sie warteten

kaum ein Duzend Schritte fern von Lucie. Wagen am Wagen rollte vorbei. Endlich stieg sie ein. Er sprang auf die vordere Plattform. Der Wagen fuhr durch lange graue dunstige Straßen, über große grüne Plätze, an Kirchen, Brunnen, Denkmälern vorüber. Stets, wenn er hielt, bog sich Friz vor, um zu spähen, ob Lucie ausstieg. Endlich, draußen am Hain, war sie am Ziel. Er ließ sie ein Stück voraus, blickte ihr mit heißen Augen nach. Wenn er eilte und plötzlich an ihrer Seite wäre! Sie würde erschrecken — natürlich — aber dann — vielleicht — würde er Gewißheit haben. Er mußte sich fast gewaltsam zurückhalten. Wohin ging sie hier? Zu wem?

Sie schritt langsam dahin. Beschwingt. Kaum die Erde berührend. Ein dunkler Falter. Der Weg führte Nacht hinan, breit, neben gepflegten Rasen und breiten Beeten. Die Bäume ließen einen Durchblick auf ein seeartiges Wasser. Ein Denkmal, ein antiker Heros mit Palme und Schwert, wuchs kraftvoll im Sommerblau empor. Auf weiten Sandplätzen bauten Kinder eiserne Wälle und Burgen, schlugen Reifen, spielten Ball. Die Bänke ringsum alle besetzt von Menschen, die die reine Luft und die abendliche Stille genossen. Es war, als verhalte hier das Lärmen und Rollen der Wagen, vererbte der Lärm der Stadt.

Ein kleines Gewässer, weit im Hain, spiegelte klar eine ziehende Wolke. Es lag, umstanden von Weiden, die ihre schlanken Zweige in die schimmernde Fläche senkten, unberührt, wie mitten in einem großen Wald. Lucie trat unter das gewölbte Dach der Bäume und blickte auf den blanken Spiegel. Wolken wanderten über ihn, licht und dustig, zart aufhäumt, voll von rosigem Schimmer, von der niedergehenden Sonne gefärbt. Ein Vogel piß leise, halb traumhaft. Ein anderer antwortete ihm und ein Duett hob an. Bärtliche Frage und süße Antwort.

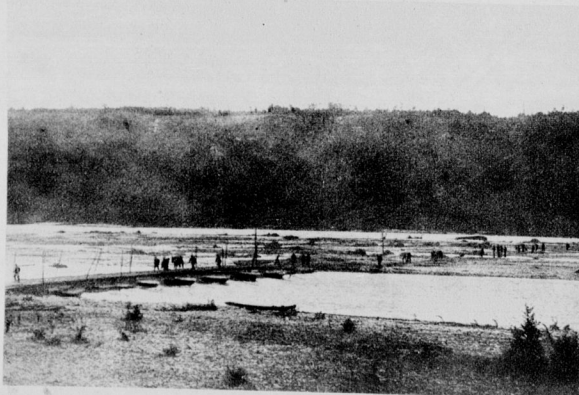


Der Kaiser auf dem Gesichtsstand der Gruppe Schöler. Links vom Kaiser Prinz Heinrich.

Bild- und Film-Amt.

eine Weile an der Haltestelle und er bemerkte, daß Lucie die Bahn, die sie nach Hause bringen konnte, vorüberließ. Die Freundin sprach dringend auf Lucie ein, die nur eine sanft abweichende Bewegung hatte, und verabschiedete sich endlich mit einem letzten Kopfschütteln. Friz überquerte den Platz und stand, nur durch Menschenreihen getrennt,

das gewölbte Dach der Bäume und blickte auf den blanken Spiegel. Wolken wanderten über ihn, licht und dustig, zart aufhäumt, voll von rosigem Schimmer, von der niedergehenden Sonne gefärbt. Ein Vogel piß leise, halb traumhaft. Ein anderer antwortete ihm und ein Duett hob an. Bärtliche Frage und süße Antwort.



Am 16. Juni: seichtes Wasser.



Das Hochwasser der Diave.

Am 21. Juni: ein breiter Strom.



Beim Kartoffelschälen.

Die Erholungsstätte

Lucie stand mit verschlungenen Händen und verdunkelten Augen. Dann glänzte es in ihnen auf, eine Flamme heißen zehrenden Lebens, eine Mutwelle färbte ihr Gesicht. Sie reckte ihre Arme, als wollte sie die luftigen Gebirge, die über dies leuchtende Blau glitten, festhalten. Diese Gebärde sprach lauter als jedes glühvolle Wort, als jeder stürmische Ruf. Leben, ach leben! Und ihre Lippen öffneten sich. Dann durchlief es sie wie ein Schauer, als wehe ein kalter Wind vom Wasser über sie und ihre Brust wurde von einem Krampf erfasst, der den ganzen zarten Leib erschütterte. Sie presste ein Lächeln an



Das „Heidehaus“ des Arndt-Gymnasiums im Strausberger Wald.
Berliner Illustrations-Gesellschaft.

eines Berliner Gymnasiums.

Nachtlager.

die Lippen, aber es ließ sich nicht dämpfen und dämmen. Es war wie ein Sturm, der über ein blühendes Land raste. Als das Unwetter vorüber war, stand sie erschöpft, an einen Baum gelehnt, den Kopf geneigt, die Arme niederhängend. Dann hob sie die Augen mit einem seltsam schmerzlichen Ausdruck zu dem Wasser, über das noch immer die Wolkchen zogen, jetzt in dunkleren Farben, tiefgolden und purpurn, und über das Wasser zu den bogenförmigen Heidehaubdachern, die der nahe Abend überschattete. Er war hinter ihr gegangen, voll heißen Wunsches, zu ihr zu eilen, und doch von einem unerklärlichen

ein günstiger Zufall einen weiteren schulfreien Tag gewährt oder der Ausflug in die Ferien fällt. Man lebt draußen wie Robinson auf seiner Insel, Bedienung gibt's nicht. Jeder muß selbst zugreifen und bringt schnell in die Geheimnisse des Holzhaufens, Stiefelputzens, Kartoffelschälens, Kochens und Aushaarens ein. Als Schlafstätte dienen Matratzen, die auf bloße Ziele liegen, oder Sägematten. Etwas kommen die Jungen erreicht an Leib und Seele aus diesem freien Waldleben zurück. Man kann nur allen Groß-Berliner Gymnasien eine ähnliche Erholungsstätte wünschen.

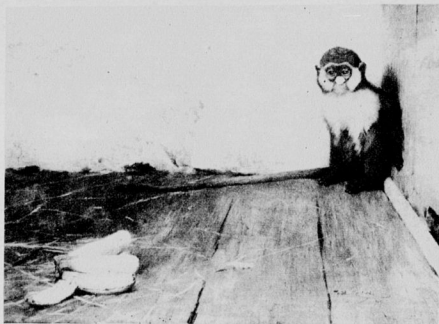
In dem ausgedehnten Kiefernwalde, der sich der Stadt Strausberg gegenüber auf der westlichen Seite des großen Straussee's ausdehnt, liegt weit ab von allen Straßen und auch von den Häusern der großstädtischen Ausflügler das „Heidehaus“ des Arndt-Gymnasiums. Das hübsche Häuschen, das sich so selbstverständlich in die Waldlandschaft einschmiegt, hat schon unzähligen Schülern dieser Anstalt wundervolle Stunden und Tage der Erholung in fröhlicher, ungebundener Jugendluft geschenkt. Meist fahren die Jungen am Sonnabendmittag ab und kehren am Sonntagabend zurück, wenn nicht

BENZ
 AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN
 BENZ & CIE. RHEINISCHE AUTOMOBIL-UND MOTORENFABRIK A.G. MANNHEIM

Gefühl zurückgehalten. Es wäre ihm wie eine Entweihung gewesen, jetzt zu ihr zu drängen und ihr zu gestehen, daß er sie umfaßt und be-läugert. Er ging hinter ihr, als könne er sie vor etwas Tragendem behüten; er mußte ihr folgen, bis heim. Jetzt glaubte er sie zu ver-fahren. Sein Herz war voll tiefen Mitleids und einer großen Liebe. Er mußte, wovon sie trau. Nun hatte er die Worte gefunden, die hinter diese verflorenen Tür dringen würden. Er fühlte, daß er sie liebte und wie er sie liebte, und er auberte sich einen stillen Traum an diesen Sommerabend. Wie be-rauscht ging er; als er sie in ihre Straße hatte einbiegen sehen, hielt er an und stand ihrem Haus gegenüber. Sie stieg langsam die Treppe auf-wärts, trat still in ihr Zimmer und setzte sich am Fenster nieder. Um sie fächelte noch etwas von frischer Wald-luft und harter Brise, obwohl hier nur laue weichen Steinmauern gefangene Luft einströmte. Plötzlich hatte sie ein seltsames Gefühl. Drüben stand ein Mensch, der sie ansah, nach Wuchs und Gestalt, nur daß er anders gekleidet war. Und dieser Mensch sah zu ihr auf. Einen Augenblick nur. Dann ging er. Sie schüttelte den Kopf. Was sie nur sah, Er hier? Wo er noch nie gewesen war! Sie hörte seine Stimme, den dunklen vollen Klang, der sich in ihr Ohr geschmeichelt hatte, die Worte, die er zu ihr gesprochen, voller Güte und Liebe — es würde ihr alles unver-gesslich sein — die kurze Frist, die ihr noch blieb und eine Neugier lag in ihr auf, bitter quellend und sie tadelsend, daß sie ihn nie vergolten, daß sie immer müßiger in den tiefen Schatten gewickelt war, der sie zu umfängen drohte, daß sie immer geizig und das bühnen Glanz, das ihr beschiden, nicht genossen, das einzige Glück. Sie nahm ein Blatt und schrieb, wog jedes Wort und zog sorgsam alle Buchstaben, denn



Wisentbüffel im Waldgebiet.



Der Furchtame.

es war ihr erster und ihr lester Brief an ihn: „Mein Liebster! Jetzt, wo ich Dich nicht mehr sehen werde und will, nenne ich Dich so. Ohne Scheu. Ich danke Dir alles, was ich auf dieser Welt hatte. Ich habe seit Wochen die Gewißheit, daß ich bald von der Erde gehe. Der Arzt hat es mir gesagt. Er ist ein guter Mensch, denn er hat mich nicht täuschen wollen. Die Stunden, die ich mit Dir war, rang ich mir ab. Ich hatte nur Furcht, Du würdest merken, wie es um mich steht. Weil es mir immer schwerer fiel, war ich so selten mit Dir zusammen. Und nun mein Liebster, nehme ich von Dir ganz Abschied. Ich war heute bei Dir. Vielleicht bist

Du es gefühlt. Man sagt ja, eine große Liebe flücht zu dem Geliebten hin und zieht ihn mit. Wenn wir uns auch nicht mehr sehen — ich will es so, denn Du sollst mich nicht leiden und verlöschen sehen — ich bin alle Stunden bei Dir, wie ich es war, seitdem ich Dich kenne. Deine Lucie.“

Der Tiermaler Wilhelm Ruhner.

Hierzu die Abbildungen auf dieser Seite. Von Prof. Dr. L. Heck, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens. Ich kenne ihn schon seit den ersten Jahren meines Wirkens hier im Zoo. Das ist jetzt bald dreißig Jahre her; denn er ist heute auch schon ein Fünfziger. Damals hauste und schaffte er hoch oben unterm Dach in einem der Häuser unfernen Kurfürstendammeingang gegenüber, und da sprang ich denn oft, wenn ich eine halbe Stunde Zeit hatte, daß die vier Treppen hinauf: fehlte mich hoch damals schon das Schaffen des jungen aufstrebenden Künstlers aufs lebhafteste! Er war gerade dabei, sich das Geld für seine erste Reise nach

Pinofluol

Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mark 2,50

Nur echt in der grünen Dose!

12 Bäder Mark 4,50

Was die „Pinofluol-Bäder“ so besonders auszeichnet, ist der überraschend günstige Einfluss auf das gesamte Nervensystem. Diese Tatsache findet ihre Bestätigung durch die täglich einlaufenden Gutachten! Die „Pinofluol-Bäder“ sind in tausenden Sanatorien, Krankenhäusern, Kliniken, Lazaretten regelmäßig im Gebrauch. Wer diese Bäder noch nicht kennt, verlange noch heute umsonst Versuchs-muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W57, Abteilung A17

1914-1918 Die neuesten Kriegsringe 1914-1918

| | | | | | | | | |
|---|--|--|--|---|---|--|---|---|
|  <p>Nr. 520. Echt 12 kar Goldfild, 5 Jahre Garantie, mit Kreuz aus echt 800 Silber, m. echt Email ausgelegt. Spezialpreis 2,90 M.</p> |  <p>Nr. 1040. Kräftiger Ring in echt 800 Silber mit Kreuz auf gehämmertem Platte u. Email ausgelegt. Reklamepreis 2,90 M.</p> |  <p>Weltkrieg 1914/1918 Nr. 6621. Echt 800 Silber mit Kreuz u. echten Emailstreifen, schwarz-weiß-rot, auf gehämmertem Platte, feinste Relief-Arbeit. Reklamepreis 3,90 M.</p> |  <p>Weltkrieg 1914/1918 Nr. 7621. Echt 800 Silber mit Kreuz u. echten Emailstreifen, schwarz-weiß-rot, auf gehämmertem Platte, feinste Relief-Arbeit. Reklamepreis 3,90 M.</p> |  <p>Westfront 1914/1918 Nr. 7521. Ostfront 1914/1918 Nr. 8521. Echt 800 Silber, echten Emailstreifen, schwarz-weiß-rot. Feinste Relief-Arbeit. Reklamepreis 3,90 M.</p> |  <p>Weltkrieg 1914/1918 Nr. 9621. Maschinengewehr-Ring, echt 800 Silber mit Maschinengewehr u. Inschrift M.G.K. Platte u. Inschrift mit echt Email ausgelegt. Reklamepreis 4,25 M.</p> |  <p>Nr. 7217. Kraftfahrer-Ring. Inschrift: „Weltkrieg 1914/1918“, ganz aus echt 800 Silber mit Kraftfahrer-Abzeichen in echt Email ausgelegt. Reklamepreis 4,25 M.</p> |  <p>U-Boot 1914/1918 Nr. 8621. U-Boot-Ring, echt 800 Silber mit echt Email ausgelegt. Rand der Platte künstlerisch ziseliert; feinste Präzisionsausführung. Reklamepreis... 4,40 M.</p> |  <p>Weltkrieg 1914/1918 Nr. 5621. Mit Elseron-Kreuz und deutschen, österr.-ungarischen, bulgarischen u. türkischen Landesfarben in echt Email ausgelegt. Reklamepreis 5,75 M.</p> |
|  <p>Nr. 8380. Gruss aus dem Felde, Erinnerungsring für Damen, echt 800 Silber, Platte in echt Email mit buntem Blamendrasschen. Preis 4,90 M.</p> |  <p>Gruss aus der Heimat! Nr. 7721. Echt 800 Silber, mit Eichenlaubverzierung, Landesfarben schwarz-weiß-rot, und Silber in feinsten Relief-Arbeit 5,90 M.</p> |  <p>Nr. 2380. Immanuel-Ring aus echt 800 Silber, Platte Matt-silber in feinsten Relief-Arbeit 5,90 M.</p> |  <p>Nr. 5811. Flieger-Beobachter-Ring aus echt 800 Silber, mit Flieger-Beobachter-Abzeichen in echt Email 6,90 M.</p> |  <p>Weltkrieg 1914/1918 Nr. 6721. Regiments-Ring, echt 800 Silber, mit jed. Regimentsnummer od. Namenszug in Handgravur 4,90 M.</p> |  <p>Weltkrieg 1914/1918 Nr. 1727. Extra schwerer Regimentsring, echt 800 Silber, mit jed. Regimentsnummer od. Namenszug in Handgravur 7,90 M.</p> |  <p>Nr. 9701. Echt 800 Silber mit echten Emailstreifen schwarz-weiß-rot, Eichenlaubverzierung und beliebiger Regimentsnummer in Handgravur... 6,50 M.</p> |  <p>Nr. 8529. Deutscher Flotten-Ring als Granatring gearbeitet. Echt 800 Silber mit deutscher Kriegsflagge, schwarz-weiß-rot, in echt Email. Ausnahmepreis 4,60 M.</p> |  <p>Nr. 5390. Westfront-Vornehmer Ring aus echt 800 Silber, Platte ganz in echt Email ausgelegt... 9,50 M.</p> |

Neuer Katalog von 1918 nebst Ringmass vollkommen kostenlos

Richtige Ankunft der Ware wird garantiert. Die Rinsendung des Betrages erfolgt am besten per Postanweisung oder durch Nachnahme. Geschäftszeit 8-4

Sims & Mayer, Berlin SW68
Engros-Versandhaus, Oranienstr. 117-118, Abt. 1

Tausende von Anerkennungs-schreiben! Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt! Porto und Verpackung kostet 25 Pf. extra, durch Feldpost nur 10 Pf. Nachnahme per Feldpost ist unzulässig. Als Ringgröße genügt ein Papierstreifen



Die Parade der neuen roten Armee vor den Volkskommissaren in Petersburg.

Deutsch-Niagara zusammensumalen. Dort mußte er hin, es hielt ihn nicht länger, und das konnte ich ihm nachfühlen! Nur so konnte er die Vollendung seiner Künstlerkraft erringen. Was das „Tier an sich“ ihm im Zoologischen Garten bieten konnte, das hatte er restlos ausgeschöpft, das beherrschte er mit selbstverständlicher Vollkommenheit. „Löwenklein“, wie der witzige Meyerheim zu sagen pflegte, war ihm längst täglich Brot. Nun galt es, die fremdländische Tierwelt, zumal ihre „Großen“, in ihrer Heimat aufzufinden, in ihrer natürlichen Umwelt darzustellen: wie sie dort die brennende Steppenzone bescheint und das düstere Urwald Dunkel beschattet, blauer und wolkiger Himmel sie beleuchtet; wie sie da vom rötlichen Wästenland oder saftgrünen Schilf absteigen und mit alledem doch wieder natürlich zusammen-

gehen, einheitlich verschmelzen. Wilhelm Kuhnert, der vier Afrika-reisen gemacht hat, darunter eine im Gefolge des Königs von Sachsen, der selbst Löwen und Elefanten, Büffel und Giraffen gejagt hat, er ist der erste, der uns das in Deutschland leitet, und in diesem Sinne bedeutet sein Name einen Abschnitt und einen Fortschritt in der deutschen Tiermalerei. Von seinen Werken gilt unbedingt, was ich einmal von solchen der Vergangenheit habe rühmend hören: daß sie zugleich auch wissenschaftliche Urkunden sind. Wenn aber mit dieser sachlichen Richtigkeit und Genauigkeit, mit dieser „photographischen“ Treue die Leistung des Künstlers und die Bedeutung seiner Werte erschöpft wäre, so läge darin eine Beschränkung und Befchränktheit. Dem ist in Wirklichkeit auch nicht so. Kuhnert findet keineswegs

fein Genüge in der vollkommenen zeichnerischen Verwältigung seiner Vorwürfe, in der er ein seltener Meister ist. Nein, er geht mit ebenso ernstem Willen und schönem Gelingen auch den Farbaufgaben nach, die ihm die Tierwelt der verschiedensten Länder und Zonen mit ihrer Umwelt stellt. Er setzt und stimmt die Tierkörper als Farbenmassen immer so in Landschaft und Weirwerk hinein, daß beides ebenso wohl Gegenfals wie Einheit bildet. Wie hat er den hier reproduzierten Wisentbüffel studiert, diesen letzten Zeugen vergangener europäischer Urwaldherlichkeit, den er mit feiner gewaltigen, von dunklem Schwarzbraun bis zu hellem Gelbbraun abgetönten Körpermasse zwischen bemooete Baumstümpfe vor einen leuchtenden Frühlingssonnenfied stellt, der hell gelb-grünlich durch eine Lücke der Wipfel herniederfällt.

Schönheits-Pflege

in höchster Vollendung durch Gebrauch meiner laufend sich anerkannter Erzeugnisse

Im Gebrauch Allerhöchster Herrschaften.

| | |
|------------------------|---------------------|
| Schönes Gesicht | Schönes Haar |
| Hautcrème | Golddiesel |

zur Verschönerung der Haut; durch sie wird jene echte Schönheit erzielt, die Anmut des schönen Anlitzes, ohne Gesichtsflecke, ohne Gesichtsröte, Augenränder. Preis M. 2,35, 4,70 und 9,35

Methode Fix-Fix (ges. gesch.) geg. alle Gesichtsfalten u. Runzeln! In 14 Tag ist Ihr Gesicht glatt. Sie erscheinen um Jahre verjüngt! Berühmte Spez. u. Prof. empfiehl. diese Methode. Pr. M. 16,-, 26,70, 34,70

Nero echte Färbung der Augenbrauen und Wimpern. Eine Färbung 6 Wochen anhaltend; unbeflüsselt durch Waschungen. Farben: Blond, Braun, Schwarz. Preis M. 5,70

Ratschläge Praktische Angaben über Schönheits- und Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buch: „Der einzige Weg zur Schönheit und Gesundheit“. 150000 Auflage. Preis M. 1,50

Frau Elise Bock G.M. B.H. Berlin-Charlottenburg 55
Kantstrasse 138 Fernspr.: Steinglatz 1650



Marie Gerbard
von der Wiener Volkstheater wurde an das Berliner
Königliche Opernhaus verpflichtet.
Berliner Illustrations-Gesellschaft.



**Waterisches Ochsenpann eines deutschen Feldpostwagens an der
Balkanfront.**
Leipziger Presse-Bureau.



Geheimrat Dr. Wilhelm Sander,
der frühere Direktor der Hübischen Eisenanstalt in
Eilbborf, einer der bedeutendsten deutschen Irrenärzte,
wurde 80 Jahre alt.

EUSITIN

ausgezeichnetes Präparat
zur Stillung des vorzeitigen **Hunger- und Durst-**
Gefühls oder bei **nicht rechtzeitig** zugeführter Nahrung.
(Prophylaktikum)

Von Aerzten nach persönlichem Gebrauche empfohlen als
hervorragendstes Anreinigungsmittel seiner Art zur Ueber-
windung von Hunger und Strapazen, ferner bei Magen- und
Darmleiden (zum Beispiel Typhus, Ruhr, Malaria, Brech-
neigung, Durchfälle, Magenkatarrhe), soweit bei ihnen
eine übertriebene und dadurch schädigende Esslust besteht.

Das Eusitin dient nicht als Ersatz der täglichen **Mindestnahrung**,
wird aber von **Personen**, die in der Zeit **zwischen den Mahl-**
zeiten nur unter Uebelbefinden den **Hunger ertragen** können, mit
bestem Erfolge angewandt.

Das Eusitin ist vollkommen unschädlich, auch bei andauerndem Gebrauche, sehr
einfach in der Anwendung und wohlschmeckend und hinterlässt **nicht**, wie manche
andere, gleichen Zwecken dienende Mittel, erhöhte Abspannung nach der An-
wendung. Jede Tablette enthält 0,2 g aromatisch, Malvaceen als wirksame Substanz.

Für **Raucher** ein angenehmes Mittel, den Mangel an Tabak
zu überwinden und dessen anregende Wirkung zu erreichen.

Anwendung:
Bei vorzeitigem Hunger oder Durst lässt man eine Tablette lang-
sam im Munde zergehen. (Täglich 3-10 Stück, je nach Bedarf).

Man achte auf den Namen „Eusitin“ und unsere Firma und weise andere
Packungen zurück. Jeder Packung liegt ausführliche Beschreibung bei.
Preis 1 Schachtel (50 Tabl.) Eusitin = 2,75 M. (für 6-8 Tage reichend),
durch alle Apotheken und Drogerien beziehbar oder gegen Nachnahme
(spesenfrei) durch die Fabrik

Dr. Ehrlich & Lener Vereinigte Werke **Berlin N 4** Chaussee-
strasse 25.

Depots: Berlin: In den Apotheken Arkonaplatz, Karlstr. 20a, Lindenstr. 74, Kurstr. 83,
Friedrichstr. 173, Friedrichstr. 19, Rosstr. 26, Chausseest. 13, Spandauer Str. 17, Dres-
dener Str. 31, Rosenhaler Str. 61, Lützowplatz, Grossbierstr. 11, Gitschiner Str. 83,
Rosenhaler Tor (Germania-Apoth.), Kurfürstenstr. 80, Potsdamer Str. 84a, Barbarossa-
Apotheke (Hondopatische Vollapoth.), Kurfürstendamm 264, Ecke Lützowstr.
Charlottenburg: Falken-Apotheke, Potsdamer Str. 31, Tauentzien-Apotheke und Minerva-
Charlottenburg: Falken-Apotheke, Potsdamer Str. 31, Tauentzien-Apotheke und Minerva-
Apotheke, **Breslau:** Apotheke Schweidnitzer Str. 45a, Ecke Hummerel,
Kronen-Apotheke, Neue Schweidnitzer Str. 3, Adler-Apotheke, Ring, und Kaiser Wilhelm-
Brandenb. Schwandapothke, Am Markt 3, und Loschwitzer Apotheke.
Frankfurt a. M.: Engelapothke, Gr. Friedberger Str. 46, Konitz: Hof-Apotheke. **München:**
Löwenapothke, Blumenstr., Schützenapothke, Schützenstr. 2, St. Anna-Apotheke, Maxi-
milianstr. 8. **Nürnberg:** Mohrenapothke, Königstr. 32. **Bamberg:** Einhornapothke, Markt 3.
Passau: Ludwigspothke. **Landshut:** Einhornapothke. **Hamburg:** Fischmarktapothke,
Fischmarkt 3, Centralapothke am Rödgersmarkt. **Magdeburg:** Victoria-Apotheke, Kaiser-
strasse 94 b. **Strassburg i. Els:** Hirsch-Apotheke, Münsterplatz 10. **Stuttgart:** Internationale
Apotheke, Königstr. 21. **Chemnitz:** Kronenapoth., Königstr. 14. **Leipzig:** Hofapoth., Halustr.,
Engelapothke, Markt. **Köln:** Glockenapothke, Malzbüchel 2. **Stettin:** Dr. Nadelmann's Hof-
apothke. **Posen:** Apotheke in der Wilhelmstrasse. **Königsberg:** Apotheke zur Altstadt,
Langg. 74. **Danzig:** Apoth. Langgarten 106. **Hannover:** Hirschapothke, Calenberger Str. 28.

**Astora gibt
Schönheit**

beseitigt überraschend und
schnell Falten, Runzeln usw.

Die neuen Mund- und Backenbinden M. 6,75
Kinnbinden M. 6,75 Stirnbinden M. 6,75
ganze Gesichtsmasken M. 25,—
halbe Gesichtsmasken M. 20,—

Glänzende Erfolge!
Nur einem anmutigen, heitern, Frauen-
anlitz gehört die Welt!

Max Schwarzlose
Königlicher Hoflieferant
Berlin E2

„Zeefa“

Zeitgemäßes teeähnliches
Familiengetränk

Zuckerhaltig! In Pf&Pat. M. 123, 14 Pf&Pat. M. 60
Überall käuflich!

Novopin

FICHTENNADEL-BÄDER

enthalten die nervenstärkende Kraft
der jungen Fichtensprossen
Von hunderten Aerzten bestens empfohlen
Grosse goldene Medaille Wien 1913
Preis 6 Bäder M. 2,30, 12 Bäder M. 4,50
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien
Wo nicht erhältlich, durch die Novopin-Fabrik, Berlin SW 29
Probabad etc. gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken

Silberträfel... a, a, do, fe, gel, hard, i, le, ma, mers, nan, o, on, po, ra, ren, to, si, som, tal, le, ten, li, tolf, zo...



Hochozeit aus dem Spreewälder Heimatspiel 'Der heimliche König' von Ewald Müller auf der Naturbühne in Burg.

Buchstaben-Umstellträfel. Jung-Eberhard sprach und himmelte sehr: — 'Ich finde Europa nichtern und ideal...

Schluß des redaktionellen Teils. Alle Rechte an sämtliche Artikel und Bücher sowie den genannten sonstigen Inhalt vorbehalten...

1. Bezeichnung für Herrscher, 2. Gegenbauer, 3. weibliches Pferd, 4. bekannter Schachspieler, 5. Säugtier, 6. Mädchennamen, 7. in den Vorkampfen...

Mätfeldischon. Siehe, Odysseus ward's einst, auf mühselvollster Seinfahrt; — Aber er war es auch sonst!



Die 'Voll dampf' kocht, dämpft, wäscht und desinfiziert Wäsche und Kleider. Sie ist bei sehr vielen Truppenteilen ständig im Gebrauch...

J. A. John A.-G., Erfurt-Iversgehofen 23.

18 spannende Romane u. Erzählungsbände beliebter Autoren.

- Der kleine Gerd. Dumartiff, Lebens- u. Liebesroman eines jungen Mannes von Friedrich Gerd. 408 S., Umsang. Preis 1.20
Der Großvater. Heiß, Roman a. d. Leben ruffiger Bergarbeiter von Adolf Heiß. 300 S. Preis 1.00

Preistwerte Bücher (Rem. Gembl., Restauf-lagen usw.) vom Verlag Schweizer & Co., Berlin NW 87.

- 2 interessante Memoirenwerke aus der Zeit Napoleons I.: Napoleon und die Große Arme. Herausg. nach unerschöpflich. Aufzeichnungen v. Emil Vauglin, deutsch von Freilich u. Weinhöf. 2 Bde. 1218 u. 272 S., 18 Halbt. Preis 3.14
Die Schwestern Napoleons. E. Lilla, Großherzogin von Toscana, und Prinzessin Pauline Borghese. Auf Grund des zeitgenössischen Materials...

6 hübsch ausgestattete Geschenktände die sich besonders auch für gute Damenbände eignen:

- Die Mofelnice. Ein spannender und ergreifend geschriebener Roman aus der deutschen Heimat von Willib. Wenzel. Einmaliges Schicksal dieses namentlich bei der Damentätigkeit und warmen, herzlichen Beziehungen zum Mofelnice, in dem der Schicksal auf der Welt, eine Geschichte aus der guten alten Zeit, die aber auch noch moderne Menschen teil nehmen, teilnehmenden Augen verjähren werden. Preis für 100. 2.90
Der Dukatenhof. Ein der besten Bücher von Carl Plag. Geb. 100. 2.90

4 wertvolle Werte für Freunde der bildenden Kunst: Kunsthändliche Wertpapiere (Architektur, Plastik u. Malerei) von U. W. S. G. u. L. Das Lebenswerk eines unserer angesehensten Kunstwissenschaftler bei größtmöglicher doch außerordentlich anregend geschrieben...

Die Kunst der Gärtnerei. Ein in 14. Lebensjahr geb. Werk in 2 Bänden. Preis 2.50
Das letzte Lächeln. 100. 1.20
Die Weltreise. 100. 1.20

3 reich illustrierte Albumwerke in der Art von Will. V. Biddans von Rudolf Zoepffer: Das letzte Lächeln. Die Weltreise. Das geliebte Ding. Eine bessere Liebesgeschichte mit 210 Illustrationen.

Bezug geg. (Einsendg. Postanw.) od. Nachnahme d. Verlag Schweizer & Co., Abt. 16, Berlin NW 87, Replowpl. 5. Prospekt gratis u. fr.

AEOLUS-WITZENHAUSEN

Aeolus-Werke

Witzenhausen

Schornsteinaufsätze
Rauchabführungen-Lüftungsanlagen
Badeöfen-Waschmaschinen

Eisenblechwaren: aufgen geschweisst • roh • verzinkt • lackiert • emailliert

Große, sehenswerte

Möbel-Ausstellung

siehe 300

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer,
Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen usw.
Befichtigung lohnend und erwünscht!

Echte Perlen und Deutsche Teppiche

Spezial-Abteilung vornehmer Wohnungseinrichtungen, Villen, Schlösser, Herrenhäuser usw.

Möbel

erstklassige, süddeutsche Kunstwerkstätten.
Reiche Tischausarbeiten.
Ca. 3000 q-Meter Ausstellungsraum.

Echte Kristalle, Porzellane, Kronen

Kunstmöbel aller Art

M. Schlewinsky & Co., Berlin C
Dircksenstraße 31, am Bhf. Alexanderplatz
Ede Königsquartier.

Dr. Lahmann's Sanatorium

in Weisser Hirsch bei Dresden

Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren einschließlich Höhensonne- und Röntgen-therapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklinisation

Stoffwechselkuren

Physiologisch - chemisches Laboratorium

Prospekte kostenfrei.

Neuzeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

Für kurgemässe Verpflegung ist bestens gesorgt.

Weisse Zähne durch

Chlorodont

Zahnpaste in Tuben, dauernd weich bleibend.

Dresden - N. Laboratorium »Leo« Bodenbach

Das sind die neuen

rein Schleifen kein Abziehen mehr

Be-Be

Rasierapparate gebogen

Einstellbar
Alleinige Fabrikanten.

Für jeden Bart
Blank & Bohraus - Berlin
Weigand-Ufer 42 u. Werra-Str. 31a. Neukölln